

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



Nr. 3090

Deutschland € 2,30

Österreich € 2,60

Schweiz CHF 4,50

Luxemburg € 2,70

Susan Schwartz / Christian Montillon

Erdkruste

Eine Reise in die Tiefen des Planeten –
und die Geheimwaffe der Vanoth

reits einhaken: Wenn ein Loch zu suchen war, durch das Informationen fielen, dann ja wohl dort! Und natürlich gab es Mitarbeiter hinter den Kulissen, die unweigerlich davon Wind bekommen hatten. Rhodan hatte sich hinter der Bühne aufgehalten und sich nicht maskiert.

Abgesehen von den Besuchern der Oper kam also in Bezug auf das Ensemble und die Mitarbeiter so ziemlich *jeder* infrage, als Spion oder Attentäter gearbeitet zu haben.

Der kluge Direktor Silverman räumte das ein und erklärte, dass er Milton Chu aus diesem Grund nicht verhaften würde, weil es einfach zu viele Möglichkeiten gäbe. Aber er wolle nicht hoffen, setzte er hinzu, dass Chu etwas verschwiege oder gar Verbindung zu den Vanoths hätte. Gewiss seien nicht alle Vanoths radikal, dennoch nahm die Zahl der Friedliebenden offensichtlich ab und im Gegenzug die Anschläge auf Perry Rhodan zu.

Typisch Polizeiarbeit – jeder, der am Leben war, galt als verdächtig.

Ach, ich will nicht weiter darüber nachdenken.

Um abzuschalten, war Chu in den Holoraum seiner luxuriösen Behausung gegangen. Um sein Heimweh – anders konnte er das nicht bezeichnen – zu lindern, indem er die Bühne und den Zuschauerraum wie auf der GIACOMO PUCCINI visualisierte und Orchester, Szenenbilder und das Gesangsensemble hineinstellte.

Was sollte er wählen? Werke von Casandra Desch oder Jury Everhartz, vielleicht auch Osip a Hainu? Was war mit Wilhelmina Pasephona?

Ach, am besten die Highlights von jedem. Das sollte aufmuntern.

*

Die süßen, teils mitreißenden Klänge noch im Ohr, verließ Milton Chu zwei Stunden später sein Domizil in der 123.

Etage des *Verona-Towers*, betrat den gläsernen Lift an der Außenfassade und genoss bei der absichtlich geschwindigkeitsreduzierten Abfahrt die Aussicht auf die uralte, historische Stadt Frankfurt am Main. Wie alle terranischen Metropolen beherrschten mächtige, teils durch Brücken und Bogengänge verbundene, verschiedenartig gestaltete Türme die Skyline.

Aber es gab auch weniger dominante Bereiche, für die diese eher kleine Metropole berühmt war. Der Bezirk mit dem Verona-Tower grenzte an den *Römer*, der originalgetreu wiederaufgebaut worden war – nicht zum ersten, aber hoffentlich zum letzten Mal. Das Markenzeichen dabei war das *Haus zur Goldenen Waage*, im Fachwerkstil aus dem siebzehnten Jahrhundert Alter Zeitrechnung nachgebaut, mit teils sondergefertigten Materialien nach historischer Zusammensetzung.

Der Altstadtteil war harmonisch in das zeitgemäße Stadtbild integriert worden. Die angrenzenden Gebäude standen nicht so dicht und waren nicht so hoch, und sehr stark begrünt. Durch die schmalen Straßen und Gassen der Altstadt konnte man sich nur zu Fuß bewegen – ohne Laufbänder –, und auch der Luftraum darüber war gesperrt. Dadurch ergab sich ein mächtiger Anziehungspunkt für Touristen und Menschen, die der Nostalgie verhaftet waren und sich die Luxusmieten leisten konnten. Die internen Bereiche der Wohnungen entsprachen selbstverständlich dem technischen Standard, jedoch lag die Größe unter dem allgemeinen Durchschnitt des Grundbedarfs, auf den jeder Bürger Anspruch hatte. Man konnte mietfrei im Standard leben oder musste bezahlen, um sich zu bescheiden. Etwas krude, fand der Mäzen.

Chu genoss lieber die Aussicht von seiner luxuriösen, eine gesamte Etage umfassenden Wohneinheit, als sich ein-